

Saale-Zeitung

werden die Geplatzten Kolonellen...

Ersteht täglich zweimal...

Redaktion und Haupt-Vertheilungsstelle...

Gründungsbericht Jahrgang

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmaliger...

Nr. 185.

Halle a. S., Freitag, den 21. April.

1911.

Liberalismus und Stichwahlen.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die Liberalen sind heute — in allen ihren Schattierungen nur noch eine Stichwahlpartei.

Zuoberst muß darauf hingewiesen werden, daß bei uns überhaupt die Zahl der Stichwahlen eine sehr große zu sein pflegt; was ja mit der weitgehenden Parteiproliferation...

Ueberblickt man diese ziffernmäßigen Aufstellungen, so ergibt sich beinahe von selbst, worauf es beruht, daß die zu weit ausgeführte Reihe von Parteien ihre Hauptrolle schon bei den Hauptwahlen hält...

Die konfessionale Partei hinduierum ist in erster Linie Agrarpartei, speziell die Partei des Großgrundbesitzes.

stierung immer weiter vermehrender Stamm von Anhängern, der sich zunächst durch das Berufsinteresse, wie es von ihnen verstanden wird, an die sozialdemokratische Forderung gefesselt fühlt.

Der Liberalismus ist weder nationalistisch, oppositionell wie die Polen, noch konfessionell wie das Zentrum; er ist weder einseitig agrarisch und bureaukratisch wie die Konfessionellen, noch kann er einseitig und im ausgesprochenen Gegensatz zu den Interessen der anderen Bevölkerungsklassen und Erwerbskreise die Interessen der Fabrikarbeiter vertreten wie die Sozialdemokratie.

Das Schicksal von Fey.

□ Paris, 21. April. Hier sind Donnerstag a. larmierende Nachrichten über die Situation in Fey verbreitet. Ein Telegramm aus Kabat meldet, daß Fey von den rebellischen Stämmen in Sturm genommen wurde.

(Bei diesen Meldungen muß man sich, wie wir schon gemeldet haben, vor Augen halten, daß in gewissen französischen und den mit ihnen sympathisierenden englischen Kreisen mit aller Macht auf eine Intervention Frankreichs hingearbeitet wird.)

Ueber die Pläne der französischen Regierung teilt der „Matin“ folgendes mit: Nachdem Sultan Sadi Frankreich um seine Unterstützung gebeten, wird General Moirier unter den Stämmen der Schauja taugliche Leute für eine kleine Hilfsarmee auswählen, die von Casablanca nach Kabat und von Kabat nach Fey gehen soll.

Ferner wird der „Kos. Ztg.“ aus Paris telegraphiert: Der ins Auge gefaßte Fall ist eingetreten: Der Zug vom Entschluß von Fey ist beschloffen. Durch den letzten Vortrager, der am 13. April Fey verließ, ließ der französische Konsul in dieser Stadt, Herr Gaillard, einen Brief an die Küste befördern, der vorgelesen in Paris eingetroffen ist.

Da auch unter den Stämmen an der algerischen oranischen Grenze, wohl als Fernwirkung der Ereignisse in und um Fey, eine starke Erregung wahrnehmbar und namentlich die Beni Murin Neigung zur Gewalttätigkeit zeigen, hat der französische Vertreter von Udжда, Herr Detailleux, von der Regierung die Ermächtigung verlangt, die französischen Grenzposten zu verstärken...

Deutsches Reich.

Das Programm des Kaiserbesuchs in London.

□ In London wird amtlich bekannt gegeben, daß das deutsche Kaiserpaar, begleitet von der Prinzessin Luise und vielleicht dem Prinzen Joachim (doch das ist nicht bestimmt), am Morgen des 15. Mai in Port Victoria mit dem „Hohenzollern“ ankommen und die Victoria-Station in London um Mittag erreichen wird.

Die Hochzeitsfeier im Altenburger Schloss.

Im Altenburger Residenzschloß fand Donnerstag die Vermählung der Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg mit dem Prinzen Heinrich XXXV. Preuss. u. h. statt.

Dienstordnungen für Krankenpflegerinnen.

□ Zu den Berufen, die sich keiner staatlichen Fürsorge für die in ihnen beschäftigten Frauen erfreuen, gehört vor allem die Krankenpflege. Die in ihr tätigen Frauen sind so gar von den die Dauer der Arbeitszeit festlegenden gesetzlichen Schutzbestimmungen ausdrücklich ausgenommen.

Glaube und Heimat.

□ Täglich wird über Schönherr's „Glaube und Heimat“ seinen Inhalt, seine Tendenz, seine Berechtigung und seine Wirkung debattiert.

Der Höhepunkt erreicht die Tragödie in der Szene, in der dem Vater mitgeteilt wird, er habe beim Verlassen der Heimat seinen minderjährigen Sohn zurückgelassen.

In der Tragödie wie im Leben soll der Vater seinen minderjährigen Sohn um seines Glaubens willen verlassen, dort ihn in der Heimat zurücklassen, hier ihn aus der neu-gewonnenen Heimat entziehen.

Wie wäre es, wenn man den österreichischen Wessingtonen, die mit der Ausweisung von Ausländern beschäftigt werden, die Schönherr'sche Tragödie vorlesen ließe, damit sie die Konsequenzen der Maßnahme erkennen? Vielleicht be-





Juges, der 2.—4. Wagenklasse führt, wird es abhängen, ob er im Sommer 1912 wieder in Aussicht genommen werden kann.

**Salle-Bitterfeld.**

Am den aus der Richtung Weissenfels und Nordhausen abends mit den Zügen 330 und 577 in Halle um 10.36 und 10.35 eintrifft den Reisenden in der Richtung Bitterfeld die halbtägige Fahrkarte zu ermöglichen, wird vom 1. Mai ab ein neuer Personenzug 225 ab Halle 10.45, ab Bitterfeld 11.23, verkehren. Hiermit wird gleichzeitig auch den Wünschen der Einwohner der Strecke Bitterfeld—Salle nach einer geeigneten Wiederbindung von Halle zwischen den um 9.10 und 12.25 abgehenden Zügen 209/203 entsprechend werden. Der neue Zug 225 fährt 2.—4. Wagenklasse und bedient auch die Zwischenstationen.

In der umgekehrten Richtung wird Werttag ein neuer Frühzug 228 ab Bitterfeld 4.45, ab Halle 5.30 gefahren, der gleichfalls 2.—4. Wagenklasse führt und auf den Zwischenstationen hält. Dieser Zug wird voraussichtlich von den in Halle beschäftigten Personen gern benutzt werden.

**Halle—Sangerhausen—Cassel.**

Die jetzt in Halle enghen Nachverbindungen mit den Schnellzügen D 102/D 103 von und nach Breslau/Stalmirerzug werden vom 1. Mai ab über Nordhausen bis und nach Cassel fortgesetzt. Durch diese Fahrpläneveränderung werden neue wertvolle Verbindungen von Oberhessen—Breslau nach dem Rheinland-Westfalen und umgekehrt, gleichzeitig aber auch für Halle eine neue Frühverbindung nach Cassel und abends zurück geschaffen. Die Züge D 102/D 103 werden verkehren:

3 u g D 102 von Oberhessen: Breslau an 11.48 nachts, Breslau ab 11.57, Halle an 5.42 früh, Halle ab 5.52, Cassel an 9.35, Cassel ab 9.43, Ansführl nach Effen, Eberfeld, Cöln, Aachen. — 3 u g D 103, Ansführl nach Aachen, Cöln, Eberfeld, Effen; Cassel an 7.26 abends, Cassel ab 7.34, Halle an 11.00 nachts, Halle ab 11.10, Breslau an 4.50 früh, Breslau ab 5.00 nach Oberhessen. Die Fahrtdauer zwischen Breslau und Cassel beträgt beim Zuge D 102 9 Std. 38 Min. und beim Zuge D 103 9 Std. 16 Min. Die Züge führen 1.—3. Wagenklasse und erlauben später voraussichtlich auch Schlafwagen zwischen Oberhessen und Cassel.

**Halle—Torgau.**

Auf der Strecke Halle—Torgau wird vom 1. Mai ab ein neuer Frühpersonenzug 745 Halle ab 9.35 (hinter dem von Breslau—Dresden)—Torgau kommen den Schnellzüge D 104, Ellenburg an 10.14 ab 10.20, Halle an 11.35 (Ansführl nach Frankfurt a. M. und Nordhausen).

Beide Verbindungen erhalten in Ellenburg Ansführl von und nach Leipzig mit den Zügen 747 Leipzig ab 6.05 früh, Ellenburg an 6.45, ab 6.54, Torgau an 7.33 eingeleit. Dieser Zug erhält Ansführl an den um 7.55 von Torgau abgehenden Personenzug 613 nach Falkenberg mit glatten Ansführl nach Dresden und Berlin.

In der umgekehrten Richtung verkehrt ein neuer Abend-Personenzug 746 Torgau ab 9.35 (hinter dem von Breslau—Dresden)—Falkenberg kommenden Schnellzuge D 104, Ellenburg an 10.14 ab 10.20, Halle an 11.35 (Ansführl nach Frankfurt a. M. und Nordhausen).

Beide Verbindungen erhalten in Ellenburg Ansführl von und nach Leipzig mit den Zügen 747 Leipzig ab 6.05 früh, Ellenburg an 6.45, ab 6.54, Torgau an 7.33 abends, Leipzig ab 11.11.

Diese neuen Verbindungen, die 2.—4. Wagenklasse erhalten und auch die Zwischenstationen bedienen, werden jedenfalls den Wünschen und Bedürfnissen dieser Ortsreisenden entsprechen.

**Bestimmungen über den Milchverkehr.**

Das Kammergericht hatte sich mit der Frage der Rechtsgültigkeit einer Polizeiverordnung zu befassen, welche eine neue Bestimmung für Milch enthält.

Nachdem das Kammergericht eine für Erfurt erlassene Polizeiverordnung, die nur zwischen Vollmilch und entrahmter Sahnmilch unterscheidet, für ungültig erklärt hatte, wurde eine neue Polizeiverordnung erlassen, welche zwischen Vollmilch, geringer Milch und Kindermilch unterscheidet. Als Vollmilch sollte solche Milch bezeichnet werden, welche 27 Proz. Fettgehalt hatte und welcher nichts entnommen oder zugefügt worden war; zur geringen Milch wurde diejenige Milch bezeichnet, welche weniger als 27 Proz. Fettgehalt hatte und der nichts zugefügt worden war.

Als gegen 8. Anlage erhoben worden war, weil er in Erfurt Milch unter der Bezeichnung als Vollmilch eingeführt habe, obwohl diese weniger als 27 Proz. Fettgehalt besaß, wurde er auf Grund der neuen Polizeiverordnung vom 4. Januar 1909 angeklagt und verurteilt, obwohl ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er der Milch Wasser zugefügt habe. Er behauptete, der geringe Fettgehalt liege auf den Beschaf des Futters zurückzuführen. Die Strafkammer betonte, er hätte die Milch umsehend untersuchen müssen — was bei den modernen Instrumenten nicht schwer sei —, als 8. bei dem Futtermisch damit rechnen müßte, daß der Fettgehalt der Milch sich verringere. Ein unwahrscheinlicher Zufall sei nicht anzunehmen. Gegen die Rechtsgültigkeit der Verordnung bestehen keinerlei Bedenken.

Das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und erklärte die angeführte Polizeiverordnung betreffend den Verkehr mit frischer Kuhmilch für rechtsgültig, auch bei der Nennschreibung von einem Restriktum nicht befreit. Im Hinblick auf die §§ 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts und § 80 u. f. des Polizeiverwaltungsgesetzes bezieht sich das Polizeiverordnungsrecht auch auf den Marktverkehr und das Verbot von Lebensmitteln. Die Polizeibehörde darf sowohl den Verkauf von gesundheitsgefährdender Milch untersagen und Befugnisse für Vollmilch und fetterer Milch festsetzen. Keine, unwirtschaftliche Milch darf nicht vom Handel ausgeschlossen werden.

**Frühjahrs-Kontrollversammlungen.**

Die Frühjahrskontrollversammlungen 1911 im Landwehbezirk Halle a. S. finden wie folgt statt:

**Kontrollplatz Halle a. S.**

für die in der Stadt Halle a. S. und den eingemeindeten Orten: Giebichenstein, Trotha, Kröllwitz und Gut Eintrich b. H. wohnenden Mannschaften in den

Germanistulen zu Halle a. S., am Steinsteig 27/28.

**Erntegerbere aller Wäffer:**

- Am 22. April 1911 vorm. 8 Uhr für die Jahresklasse 1898.
- Am 22. April 1911 vorm. 10 Uhr für die Jahresklasse 1899.
- Am 22. April 1911 vorm. 11½ Uhr für die Jahresklasse 1900.

**Kontrollplatz Helbra (Köthlin vom Kronprinz)**

für alle Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erntegerbere aus der Drückhaft Helbra.

- Am 22. April 1911 vorm. 9¼ Uhr für die Jahresklassen 1898, 1899, 1900, 1901 und 1902.
- Am 22. April 1911 vorm. 10¼ Uhr für die Jahresklassen 1903, 1904 und 1905.
- Am 22. April 1911 vorm. 11¼ Uhr für die Jahresklassen 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910, sowie für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots und der Erntegerbere aus der Drückhaft Bendorf b. M.

**Nichtbildersortrag.** Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, wird Herr Fabrikbesitzer Dr. Thiem im Saal des Christlichen Vereins junger Männer, Geißstraße 29, einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema: „Farbenphotographie.“ Jeder junge Mann ist eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Eintritt erhoben.

**„Tändeleien“** (Intermezzo von Emil Feld). Von Emil Feld (hinter diesem Pseudonym verbirgt sich bekanntlich ein hiesiger Arzt). Die Komposition des bereits allgemein beliebten Salonstückes „Tändeleien“, versehen jedoch im Verlage von Dr. Ferd. Müller hier die Komposition „Tändeleien“. Auch dieses neue Opus wird bald infolge seiner feinen und gefälligen Musik in jeder Familie und von jeder Kapelle gespielt werden. (Preis für Klavier 1.50 Mk.)

**Der Eingangsraum an der Saale** hat am Sonntag nachmittags 2 Uhr im Beisein der hiesigen Ratstellers Bundes-Generalversammlung.

**Sommerausstellung in der Schweiz.** Die Sommerausgabe 1911 des Verzeichnisses von über 1000 Hotels, Pensionen und Sommerwohnungen der Schweiz ist schon erschienen. Gratis- und Frankopostungen gegen Einsendung von 10 Pf. oder Bestellung auf Auslands-Doppelpostkarte beim Verkehrs-Bureau Basel (Schweiz).

**Provinzial-Nachrichten.**

**Kein Sinn für Humor, kein Verständnis für die Jugend.**

**Otterode, 20. April.** Zu dem vom Wirklichen Geheimen Regierungsrat Dr. Adolf Matthias im „Berliner Tageblatt“ kritisierten Aufsatz der D. O. über den Primaner, die eine Gruppe mit einer Primanermeise auf dem Kopf an einen Baum fängten, und durch diese lustige und gesunde Verpötlung der Schülerlebensform den Jörn des pedantischen Schuldirigenten erregten, wird jetzt dem zitierten Blatt noch folgendes geschrieben:

„Der Hauptanstoß dieses amüsanen Aufsatzes wurde von der Schule vertrieben, ebenso auch ein Befehlungszeuge vor den Direktoren zitierten Schüler, der „auf Ehrenwort“ gefragt wurde, was er von der Tat wüßte. Einem dritten — unbefragten — wurde („auf Ehrenwort“) die Frage vorgelegt, ob er sich an dem „Verbrechen“ beteiligt haben würde, wenn ihm der Plan bekannt gewesen wäre. (!) Der ehrliche junge Mann sagte „Ja“ und erhielt wegen dieser „Frechheit“ vier Stunden Karzer! Den von dem Otteroder Gymnasium verwiesenen Primanern ist es, wie schon mitgeteilt, bisher nicht gelungen, mit dem Abgangszugnis, das der Herr Direktor ihnen ausgestellt, in einem anderen Gymnasium Aufnahme zu finden. In Otterode herrscht angesichts dieser Vorgänge große und begriffliche Erregung.“

**Provinzial-Sammlungsveranstaltung des Evangelischen Bundes.**

**Nordhausen, 20. April.** In der „Nordh. Allg. Ztg.“ lesen wir: Die grundlegenden Vorarbeiten für das kommende mehrtägige Fest sind nahezu beendet. Alle Einzelausschüsse haben in den letzten Wochen emsig gearbeitet, um das Fest so würdig als möglich zu gestalten. Schon heute können wir sagen, daß es ein schönes Fest werden wird, würdig der großen Sache, der es dient, würdig der alten Kulturstadt, die es bereitet. In freundlicher Weise sind Männer aller evangelischen Kreise der Stadt in den großen Festsaal eingeladen, mit Umkleid- und Sachkenntnis helfen bei der Sonderausstellung. Nicht zuletzt ist es die Pflicht selbst, die eine Perle in der Harzvorlandchaft, viele anzieht, gütlich hier einzufahren. Was Wunder, wenn es sich schon jetzt in der Provinz regt und die evangelischen Kreise mit vielen Hoffnungen auf die kommende Tagung schauen. Wir sind überzeugt, daß unsere Stadt ihr Möglichstes zum vollen Gelingen tun wird. Heute trifft zum Hauptvorstande aus Halle ein Mitglied hier ein, um mit dem hiesigen Vorstände alle Einzelheiten des Festes noch einmal zu besprechen und festzusetzen.

**Neue Feuersbrunst.**

**Vom Eichsfelde, 19. April.** Zu dem großen Brande in Lindau ist noch folgendes nachzutragen: In der Dienstagnacht kurz nach Mitternacht entstand in Lindau abermals ein Brand. Fast gleichzeitig fanden vier Wohnhäuser in Flammen. Im Orte herrschte ob des neuen Feuerarms eine gewaltige Aufregung. Da Windstille herrschte, gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Man nimmt an, daß dieser Brand noch von dem gewaltigen Flugfeuer herrührt, das bei dem großen Brand am Sonnabend nach allen Seiten überprühlte.

Der gesamte Brandschaden, den das große Brandunglück an Gebäuden und Inventarien hervorgerufen hat, wird auf über 600 000 Mark geschätzt. Die Not der armen Abgebrannten, die ihre ganze Habe verloren haben, ist sehr groß.

**Wittfeld, 19. April.** (Erdbebenkungen.) In der letzten Zeit sind auf einem Oekonomierhofe häufig heftige Erdbeben vorgekommen, die man auf die Entstehung des unterirdischen Meeres zurückführt. Bis jetzt hat man 25 solcher Erdbeben gefühlt, welche 4—5 Meter breit und 3—4 Meter tief sind. Sie befinden sich an dem Wege Korbstein-Burgdorf.

**Wittfeld, 19. April.** (Zwei Selbstmorde.) Am 14. morgens erhängte sich der Gehilfische Landwirt D. Jungmann hier und gestern morgen der Landwirt W.

**Oldisheim, 20. April.** (Die Bekehrung des hiesigen Kammergerichts) übernimmt am heutigen Donnerstag an Stelle des Oberamtmanns Tuchen ein Sohn des Kammergerichts-Schreiber aus Nordhausen.

**Sollfeld, 19. April.** (Zum neuen Geschäft.) Die Gewerkschaft Neu-Sollfeld in Nordhausen beschäftigt auf ihrer bei Sollfeld, Gemarlung Reihungen Barzelle 189/21 und 105/11 gelegenen Schachanlage ein Einmallager mit aufgebühiger Brücke zu errichten, um das beim Abtransporte gewonnene Salz zu lagern. Der zum Lagern dienende Platz erhält eine starke Befestigung, um das Einbringen von Salzlake in den Boden zu verhindern und wird mit einer hohen Mauer umg. eingefriedigt. Wie verlautet, sollen die Salzlagern nur vorübergehend auf freier Hand gelagert und sobald als möglich als Lagermaterial den unterirdischen Bauten wieder zugeführt werden.

**Harztorde, 19. April.** (Der Urstein gerückt.) Während der Felerage war die alte Burgurine Urstein wiederum das Ziel vieler Ausflügler. Allgemein hört man Worte des Bewunders, daß die spärliche Burgurine mehr und mehr ihren glanz-

vollen Verfall entgegengeht, ohne daß etwas für die Erhaltung dieses geschichtlichen Denkmals getan wird.

**Aus dem Sektel, 10. April.** (Betriebsbeurteilung.) Nachdem die Werke in Silberfütte eingeleitet sind, werden jetzt die hiesigen Anlagen bestigt, u. a. auch der Riefenherstein, der drückerhöhte im Deutschen Reich, jetzt durch Boniere aus Magdeburg geprengt. Der Schornstein hat einen Unterbau von 24 Meter und eine absolute Höhe von 86 Meter. Die Familien sind bereits aus der Gegend verzeogen.

**Innere Kolonisation.**

In allen Provinzen des Reichs regt sich ein lebhafter Versuch das große Werk der inneren Kolonisation zu leisten. In Ostpreußen hat die Anregung des Generallandwirtschaftlers Rapp das allgemeine Interesse erregt. Kommen hat das Verbleiben, die erste gemeinsame Gesellschaft für diesen Zweck gegründet und auch in der Provinz Sachsen ist schon etwas geschehen. Die Rentensguts-Gesellschaft Merseburg ist gegründet und hier wird zum erstenmal der Versuch gemacht, mit dem Rentensgutsbesitzern nicht nur landlichen, sondern auch städtischen Arbeitern zu einem gemeinsamen Eigentum zu verbleiben.

Das genossenschaftliche Wesen der Großstadt Leipzig greift über die städtische Grenze hinaus. Das erwähnte Dorf Pöppel steht vor der Entscheidung, ob es sich umwandeln will in einen kleinen Mietsfahnen, deren Bevölkerung emig wechsell, also loszulassen in eine Gemeinde ohne Gemeindeglieder, ohne Steuerzahler, denn in den Mietswohnungen würden nur wenig Steuerzahler zu finden sein, oder ob es vorzieht, keine Haus-eigentümer zu schaffen, die an Stelle der fortwährend wechsellenden Bevölkerung, wieder eine ordentliche Gemeinde zusammen bilden können. Während die deutschen Großstädte dadurch wachsen, daß eine Mietsfahne neben die andere gesetzt wird, wachsen die nordamerikanischen Großstädte dadurch, daß ein Kleinhaus neben das andere sich stellt. Ein Punkt der nordamerikanischen Arbeiter sind Haus-eigentümer und von den übrigen wohnen die meisten wieder bei überleglichen zur Miete. Besonders die Arbeiter benutzen die Mietsfahnen in Amerika bekannt dafür, daß sie sich bei eigenes Heim erobert. Die Liebe zur eigenen Scholle haben sie aus der Heimat mitgebracht. Wir glauben, daß die deutschen Arbeiter in der Heimat erbt recht sich ein eigenes Haus bauen werden, wenn man nur die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wollte, die sie daran hindern. Die Rentensguts-Gesellschaft Merseburg bietet Gelegenheit zur nützlichen Bewertung von Grund und Boden durch die Bildung von Rentengütern mit Eigenhaus auf gemeinsamen Wege. Das in Aussicht genommene Gelände liegt unweit Leipzig auf preußischem Boden und wenige Minuten von den Bahnhöfen der Elektrischen Bahn Pöppel-Weidmühl entfernt.

Die einzelnen Blöcke sind 1250 Quadratmeter groß und sollen einseitiglich der Straßenbreite pp. ungefähr 3000 Mark. Der Bau eines Hauses mit Eigenwohnung und einer kleinen Mietswohnung wird ungefähr 5000 Mark kosten. Auch Stellen größerer Art, die sich zu Gärtnerzweigen pp. eignen, sind vorgesehen. Verschiedene Bauprojekte, bei denen eigene Wünsche berücksichtigt werden können, sind einzusehen. Haus und Baupläne werden zusammen ungefähr 8000 Mark kosten. Davon muß der Käufer 1500 Mark aufbringen. Der Rest kann auf dem Wege des Rentensgutes vom 7. Juli 1891 unfürbar gefunden werden, gegen eine jährliche Rente von 3% Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation innerhalb 30 Jahren sich tilgen. Er hat außerdem nur die Steuern und Unterhaltungsaufbringen, dafür kann er die kleine Mietswohnung vermieten und hat noch die große Gartenumgebung von heimische 1/2 Morgen. Die Häuser sind überhaupt als freies Eigentum wieder veräußert, nur wird in diesem Falle ein Verkaufserlös vorbestimmt. Jede gewünschte Auskunft wird erteilt von der Geschäftsstelle Leipzig-Stötterh. Schönaustraße 44. Wir hoffen, daß das begonnene Werk glücklichen Fortgang nimmt, denn in dieser heimischen Sozialpolitik steckt ein großer Segen für unser ganzes Volkstseum.

Freunde der Sache wollen sich wenden an die angegebene Adresse.

Es gehören dem Vorstand der Gesellschaft folgende Herren an: Geheimer Hofrat Professor Dr. Wilhelm Stieba-Leipzig, Landrat Graf Clairon d. Hausfontaine-Merseburg, Justizrat Curt Elze-Halle a. S., Rechtsanwält Dr. Barthel, Schmitz b. C., Leipzig, Direktor Otto Credner, Außenbahngesellschaft, Leipzig, H. v. Richter, Landwirtschaftl. Geschäftsführer, Leipzig-Stötterh.

**Gerichtsverhandlungen.**

**365 v. J. Zinsen.**

**Berlin, 20. April.** Ein gewisser Lucien Ripier gründete hier vor wenigen Monaten Banca Balcobien eine Bank, die er „Recht-Be-Bancarella“ nannte, und die das Publikum zu Geldanlagen einlud, die sie mit 1 v. J. täglich, also hohe und jährliche 365 v. J. jährlich, zu verzinsen versprach. Trotz der faulbilden Grobheit dieser Bauernfängerlei gingen dem Schwindler über 2000 von denen, die nicht alle werden, auf den Leim und trugen ihm nach den Angaben der Polizei über 3 Millionen, nach denen seines Geschäftsführers C o t e immer noch 1 200 000 M. zu. Ob er das tägliche Prozent auch nur einem seiner Einleger ein einziges Mal ausgezahlt hat, ist nicht bekannt. Es scheint, daß viele der gierigen Schwachköpfe, die ihm ihr Geld zutragen, ausdrücklich bestimmt hatten, daß er die Zinsen bei sich behalte und dem Bankrott anzuhänge. Geldern verstand Ripier aus seinem Bureau unter Zurückhaltung von einigen tausend Franken und mehreren Briefen an seine Angehörigen, in denen er ihnen zu wissen tat, daß er von der Leitung der Bank zurücktrat und sich schließend entferne, da er zu erzür sei, um den Kampf mit der Polizei anzunehmen, die ihn für den folgenden Tag vorgeladen habe. Nach den Aussagen seiner Angehörigen sei er mindestens eine Million mitgenommen haben. Er hat das Geld hübsch beilammen behalten, denn seine Umgebung erklärt einmütig, daß er weder foltpolische Reigungen hatte, noch jemals an der Börse spielte und das von den Schwachköpfen erlangte Geld durch kein Jagardieren auf nur im geringsten gefährden wollte.

**Die Verpflegung**

**zum Festhalten beim Aussteigen aus der Eisenbahn.**

Als auf einzelnen anderen Bahnhöfen Deutschlands, so ist auch bei dem Zugverkehr der Berliner Vorortbahn der größten Bequemlichkeit des Publikums Bedingung getragen. Besonders vorteilhaft hat sich bei dem überaus regen und eiligen Verkehr die Anlage der Bahnsteige erwiesen, die es ermöglichen, ohne das umständliche Kleistern in der gewünschten Weise einzustellen. Die Gefahr eines Unfalls beim Ein- und Aussteigen erscheint durch die hohe Lage der Bahnsteige wesentlich herabgemindert. Aber auch hier fällt das Reisegericht an der schon oft betonte Auffassung fest, daß der Eisenbahnreisende beim Einstiegen wie auch beim Aussteigen die Hilfsvorrichtungen in Anspruch zu nehmen hat, die die Eisenbahn in Interesse des reisenden Publikums ange-

bracht hat. Verkömmt es jemand, sich an den Leich der Türen angehängten Selbstgeigen anschalten und poliert ihn durch Abwischen ein Ansehn, so ist er nicht berechtigt, die Eisenbahn in Anspruch zu nehmen, wie er es sonst auf Grund des unerschuldeten Betriebsunfalles tun könnte.

Zu diesen Ausführungen interessiert er im nachstehenden Mitgeteilte, jetzt vor dem Reichsgericht zur Entscheidung gelangte Rechtsstreit: Die Klägerin, ein Fräulein W. aus Charlottenburg, erhebt Ansprüche gegen den preussischen Eisenbahnbetrieb aus einem Unfall, den sie am 31. Januar 1909 in Charlottenburg beim Aussteigen aus einem Zuge der Wannsee-Bahn erlitten hat. An diesem Tage benutzte sie die Wannsee-Bahn von Schlotheim aus, wo sie Schiffsfahrerin war. Das Weib, in dem die Klägerin sich befand, besaß ein Gepäck sehr schnell vor sich. Die W. hielt sich deshalb beim Aussteigen nicht an, sondern betrat schnell das auf gleicher Höhe des Bahnhofs liegende Trittbrett. Auf dem Trittbrett ist sie ausgeglichen und hingefallen, wobei sie sich einen Beinbruch zuzog. Die Heilung des Bruchs erfolgte so mangelhaft, daß das Bein wieder gebrochen werden mußte; alsdann ist es besser verheilt, aber 1 1/2 Zentimeter kürzer geworden als das andere.

Das Kammergericht Berlin hat die von der Klägerin auf Grund des Reichsgerichtsfestgestellten erhobenen Ansprüche als gerechtfertigt anerkannt. Das Kammergericht zu Berlin ist dem Landgericht beigetreten. Es führt aus, daß nach der üblichen Rechtsprechung auch die Ansprüche beim Aussteigen aus der Eisenbahn mit unter dem Begriff des Betriebsunfalles zu rechnen sind. Ein Mindererwerb der Klägerin erkläre das Kammergericht nicht darin, daß sie sich beim Aussteigen nicht an den Handgriff angehalten habe. Es erklärt, daß die Handgriffe bei den Vortürzügen so eingerichtet sind, daß sie das Einsteigen erleichtern. Beim Aussteigen habe das Anhalten keinen Zweck, denn die Klägerin hätte, nachdem sie das Trittbrett betreten hatte, den Handgriff doch loslassen müssen, um weitergehen zu können.

Dieses Urteil des Kammergerichts ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache mit folgenden Erwägungen an das Kammergericht zurückverwiesen worden: Der Angriff der Reklamation, daß kein Betriebsunfall vorliegt, ist unbegründet. Dagegen ist die Meinung des Berufungsgerichts, daß man sich beim Aussteigen der vorhandenen Sicherungen nicht bedienen braucht, nicht gerechtfertigt. In zahlreichen Entscheidungen hat das Reichsgericht diese schon zum Ausdruck gebracht. Die Eisenbahnen haben verhältnismäßig tiefe Ausgänge, das Weib aber. Deshalb muß sich der Reisende auch der Hilfenmittel bedienen, die ihm an die Hand gegeben werden, um die mit der Steilheit der Ausgänge verbundene Gefahr abzumindern. Tut er das nicht, so trifft ihn ein Verschulden, wenn sich ein Unfall ereignet. (Mit. S. VI. 361/10. — Urteil vom 2. April 1911.)

**Erurt.** 20. April. Unterzeichnung amtlicher Verträge. Die Strafkammer beurteilte heute den Volksheimführer Roenniges wegen Amtsunterschlagung von 5000 M. zu zwei Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrenverlust.

## Kunst und Wissenschaft.

### Häuels Memoiren.

Prof. Ernst Häuel hat die Aufzeichnung seiner Lebenserinnerungen bereits dazwischen gebracht, daß der erste Band des sehr interessanten Wertes schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres erscheinen wird. Der zweite Band wird dann ebenfalls bald folgen. Denn Häuel führt sich vollkommen frisch und arbeitet mit allgemeiner Energie an diesem Buche, das auch reichen bildlichen Schmuck tragen wird.

### Jahresversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Die alljährlich im Shakespeare-Monat April labet die Heilsche Musikstadt Weimar auch diesmal wieder die große Gemeinde der Deutschen Shakespeare-Liebhaber und -Berecher zur Jahresversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft am Sonntag, den 23. April, dem Sterbetag ihres großen Schutzpatrons. Die Festigung am Sonntag vormittag im allerbüchsten Saale der Armbrust-Schützen-Gesellschaft wird diesmal ihre besondere Bedeutung erhalten durch den Festvortrag des Generalintendanten E. Ernst von Hoffart: „Der Söldner der Darstellung und die Aufgabe der Schauspielkunst.“ Hoffart ist nicht nur einer ungenügend erfolgreichen Schauspieler durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgekehrt, wo er gerade in Shakespeare'schen Charakteren, wie im „Schloß, ältesten Ertrümpler“ spielte. Im Vorabend des Sonabend wird im Hoftheater eine Shakespeare-Komödie in Szene geben, die im üblichen Repertoire keineswegs vorkommt. Genauere Auskunft über Vorkaufstellung der Billigsten Annahmen zum Festen am Sonntag nachmittag im „Erzberger“ und sonstige Einzelheiten erteilt der Geschäftsführende Ausschuss der Shakespeare-Gesellschaft, Weimar. Reminiscenzen zur Mitgliedschaft der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft nimmt die Langenheide'sche Verlagsbuchhandlung, Schöneberg, Bahnh. 29-30, entgegen.

### Goethebund gegen die Schundliteratur.

Die Delegierten der deutschen Goethebünde berieten am Montag in Bremen über die geeigneten Mittel im Kampfe gegen die Schundliteratur. Es soll eine gute Bücherei geschaffen werden, durch die nach Art der Kolportage von ersten Schriftstellern verarbeitete Volksbücher in Einzelheften in Stadt und Land vertrieben werden sollen. Die Frage der Schaffung einer Nationalbibliothek wurde zur weiteren Durchberatung zurückverwiesen zum nächsten Vortag der Goethebünde wurde Stuttgart gewählt.

**Dr. med. Pfeuffer in München,** der Erfinder des Humorsolins, hat es dortselbst im Alter von fast 70 Jahren.

## Luftschiffahrt.

### Zum Ballonunglück bei Dresden.

Im Befinden des Hauptmanns v. Dittmann ist ein Telegramm aus Dresden zufolge eine leichte Besserung festgestellt worden. Der Verunglückte nahm Donnerstag die erste flüssige Nahrung zu sich.

Der Kaiser landete an den Vater des Luftschiffers, Generalleutnant v. Dittmann aus Potsdam, der sich zurzeit bei seinem Sohne befindet, folgendes Telegramm:

„Ach, mein. Mit aufrichtiger Betrübnis empfang ich die Meldung von dem schweren Unfall Ihres Sohnes und hoffe von Herzen, daß er wieder hergestellt wird und daß Sie mit Gottes Hilfe vor dem Schersten bewahrt bleiben.“  
Wilhelm.

Der König von Sachsen hat sich heute beim Generalleutnant v. Dittmann nach dem Befinden des Verunglückten erkundigt lassen.

## Vermischtes.

### Eine verwickelte Verwandtschaft.

Ist dieser Tage dem „Tag“ zufolge in einem Dörfchen der Neumarkt zustande gekommen. In Dühringshof bei Landsberg a. M. haben ein 50jähriger Bauerngutsbesitzer und dessen 20jähriger Sohn zwei Schwestern geheiratet. Der junge Mann nahm sich das 20jährige Mädchen zur Frau, während der Vater die 19jährige Schwester heiratete.

Der Stand der gegenwärtigen Verwandtschaft ist der, daß Vater und Sohn Schwiegereltern geworden sind und die 19jährige Schwester die Schwiegermutter ihrer 20jährigen Schwester. Die Schwiegermutter des Bauerngutsbesitzers ist seine Schwägerin, keine Frau, die Schwiegermutter und Schwägerin ihres Schwiegereltern. Die 19jährige Gattin ist die Stiefmutter ihres 20jährigen Schwiegereltern und gleichzeitig dessen Schwägerin geworden.

Noch viel komplizierter wird aber die Verwandtschaft erkl. wenn aus der Doppelte Kinder herorgehen. Die respektiven Cousins oder Cousinen werden dann gleichzeitig Onkel und Neffen. Der 50jährige Bauerngutsbesitzer und seine 19jährige Gattin werden dann zu den Kindern ihres Sohnes gleichzeitig Großvater respektive Großmutter, Onkel und Tante. Die Kinder, die aus der Ehe des älteren Gutsbesitzers entspringen, werden zu ihrem Onkel, dem jungen Gutsbesitzer Bruder oder Schwester. Wie die Verwandtschaftsverhältnisse sich aber in einer dritten Generation gestalten, dürfte späteren Generationen etwas Kopfschmerzen verursachen. — Ein Stoff für Schwandichter!

### Drahtlose Telephonie im Eisenbahndienst.

□ Aus London wird gemeldet:

Interessante Versuche mit drahtloser Telephonie werden demnächst auf der Eisenbahnlinie Bradford-Kinletten in voller Fahrt befindlichen Zügen unternommen werden. Der Erfinder, nach dem der Apparat „Railphon“ genannt ist, behauptet, eine sofortige Verbindung zwischen einem in Fahrt befindlichen und einem haltenden Zug einerseits und der nächsten Station andererseits erzielen zu können. Ferner werden auch auf derselben Strecke fahrende Züge sich von ihrer Annäherung automatisch benachrichtigen.

### Bestrafte Leichtgläubigkeit.

sh. Westkoff, 19. April 1911.

Seine Leichtgläubigkeit hat ein diebeser Landwirt aus einem Dorfe der Umgegend schwer büßen müssen.

Vor etwa einem halben Jahre kam zu ihm ein Mann, der in seinem Aussehen vollständig einem Bummler glich. Er trug einen schmierigen Hut, ganz zerfallene Kleidung und besaß keine Etuien. Dieser Bummler redete nun dem Landwirt vor, das Weib nach Art der Handwerksburschen mache ihm Vergnügen, obwohl er das gar nicht nötig hätte, denn er besäße ein Vermögen von 20 000 Mark, das auf der Kreiselbahn in Privatguth liege. Im Laufe der weiteren Unterhaltung erklärte sich der Landwirt bereit, den reifen Handwerksburschen auf Lebenszeit bei sich aufzunehmen, wofür er die 20 000 Mark erlösen sollte. Der Handwerksbursche erzielte nun auf Kosten des Landwirts neue Kleidung und lebte ein halbes Jahr lang herrlich und in Freiheit. Da kam dem Landwirt der Wunsch, die 20 000 Mark wenigstens einmal zu sehen. Man rigerte also gemeinsam zur Kreiselbahn, in die der Handwerksbursche auch einstieg, während der Landwirt sich draußen postierte. Er wartete und wartete, aber kein Schlingel kam nicht wieder. Der Batte einfach die Kasse auf der gegenüberliegenden Seite wieder verlassen.

Der Landwirt war um die Kosten für die Kleidung und den halbjährigen Unterhalt des Strahles geprellt.

### Die Geleiste in Nöten.

Aus Paris wird gemeldet:

Der verhaftete Chef der Budgethaltung des Ministeriums des Neuhern Hamon hat auch viel von den verurteilten Geldern mit Maitresse verhandelt. Seine letzte Maitresse war eine hübsche junge Dame, Fräulein Garlet, die ein kostbar eingerichtetes Apartment in der Rue Mac Mahon bewohnte. Es scheint, daß Hamon mit seiner Geleiste nicht weniger als 400 000 Francs im Laufe von drei Jahren durchgebracht hat. Er wollte sich sogar erlauben lassen, um seine Maitresse zu heiraten, obwohl er 25 Jahre älter ist als sie. Fräulein Garlet war vernünftig genug, ihm diese Ehepläne und Heiratsgedanken auszurede. Jetzt ist sie in einiger Verlegenheit, weil Hamon ihr eine größere Anzahl von Geschenken gemacht hat, die nach gar nicht bezahlt sind. Nunmehr fordern die Lieferanten von ihr das Geld.

### Ein Millionär wegen Pagabondage verhaftet.

In dem gästlichen Briefel ist der bekannte amerkanische Millionär Brandreth, Inhaber der Firma Nitro's Manufacturing Comp., 23 Tage lang wegen Pagabondage und Schwindelgeleit eingeliefert gewesen.

Am 16. März war der Amerikaner mit einem Begleiter aus Paris in Briefel eingetroffen und in einem Hotel abgeholt. Infolge Forderung seines Reiseplanes hatte sich das Eintreffen seiner Ehegatten von Remont verweigert, so daß ihm das Geld ausging und er sich zum Obersten Summen von 200 und 500 Fr. ließ. Er kaufte auch in verschiedenen Geschäften auf Kredit und ließ sich die Waren in das Hotel schicken. Dies veranlaßte den Hotelier, dem Millionär als Schwindler anzuzeigen. Der Richter, dem die Ausweisung nicht genügte, verdonnerte ihn zu zwei Jahren Gefängnis wegen Schwindels. Mehr als drei Wochen brauchte die Justizverwaltung, um in Remont festzustellen, daß die Angaben Brandreth's über seine Person zutreffend waren. Inzwischen waren auch die verzögerten Gelder seiner Firma eingetroffen, so daß er wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußte. Brandreth hat gegen den Hotelier Klage erhoben, und auch auf diplomatischem Wege wird gegen das Gebahren der belgischen Justiz Einspruch erhoben werden.

### Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft verleiht heute die 1. Nummer ihrer diesjährigen Ausstellungszeitung. Bekanntlich findet die Ausstellung vom 22. bis 27. Juni in Aassel statt, und zwar ist es die Jubiläumsausstellung anlässlich des 25jährigen Bestehens dieser Ausstellungen. Die Ausstellungszeitung, die übrigens kostenlos von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Döberstraße 14, allen, die es wünschen, zugestellt wird, ist eine reich illustrierte Fest. u. a. mit Beiträgen von Bismarck über die Flora von Wilhelmshöhe, von Gerlach über die heilsame Pflanzwelt, ferner über die heilsame Kultur u. a. und eine große Zahl von Mitteilungen über die Ausstellung selber.

**Spandau.** In der Ortschaft Laque bei Cordoba hatte der Nachmittags Rasel Trillo einen Tagelöhner wegen eines unbedeutenden Vergehens niedergehauen. Er wurde verhaftet, und die entrüstete Volksmenge veranstaltete eine Demonstration vor dem Gefängnis. Trotz der Bemühungen der Polizei wurde das Gefängnis gestürmt und die Zelle Trillos erbrochen. Ihm wurde ein Seil um den Hals gebunden und dann schleifte man ihn durch die Straßen. Als die Gendarmen ihn schließlich herauszogen, war er bereits tot.

## Sport-Nachrichten.

### Die Olympischen Spiele 1912.

Aus Stockholm wird gemeldet:

Einen heroischen Kampf hat bei den Olympischen Spielen, die im Jahre 1912 in Stockholm stattfinden werden, wird auf Grund der Teilnahme von Kapellier-offizieren verschiedener Nationen das Preisreiten einnehmen. Eine Leichen von dem Grafen Clarence v. Rosen im Auftrag der schwedischen Abteilung für den Pferdesport ausgeführte Rundreise ergab, daß Kaiser Wilhelm, sowie der Kaiser von Österreich-Ungarn und Rußland und der König von Italien daran teilnehmen würden.

In Berlin erhielt Graf v. Rosen vom Oberhofmarschall die Mitteilung, daß deutsche Offiziere mit Genehmigung des Kaisers in diesem Jahre zum ersten Male am Wetreiten in London teilnehmen. Der Kaiser wolle erst den dortigen Verkauf abwarten, ehe er eine Entscheidung über die Teilnahme an den Olympischen Spielen trafe. Dagegen war der Inspektor der Kavallerie v. Klett geneigt, die Teilnahme auch unabhängig von den Rennen in London zu befürworten. In Wien erklärte Kaiser Franz Joseph, daß er die Rennen bei den Olympischen Spielen offiziell anerkennen und auch österreichischen Offizieren die Teilnahme gestatten wolle. Kaiser Nikolaus erkannte die Rennen ebenfalls als offiziell an und beauftragte den Großfürsten Nikolai Titolewitsch mit der Organisation der russischen Teilnahme. Der italienische König will in dieser Sache mit den Ministern beraten. Die von den Monarchen in Aussicht gestellten Wanderpreise sind für die Pferderennen bestimmt, ausgenommen der Wanderpreis des russischen Kaisers, der dem Sieger im Jekhtampf zufällt.

## Letzte Nachrichten.

### Winterrevolte in der Pfalz.

Neulath a. S., 20. April. (Privattelegramm.) Gestern Abend kam es, wie der „Pfalz Kurier“ meldet, in St. Martin zu einem ersten Zusammenstoß zwischen Witzern und der Arbeiterkommission. Es sollte ein Weinberg wegen ungenügender Abgaben, was gegen die betreffenden Beamten protestierten. Auf das laute Schreien kamen weitere Leute herbei und unterführten die Witzern in ihrem Protest. Die versammelten Witzern nahmen eine drohende Haltung ein gegen etwa 30 Frauen, welche die Weinbeeren nehmen wollten. Es wurden Rufe laut: „Wacht, daß Ihr herauskommt! Ihr habt hier nichts zu suchen“ usw. Ein Mann griff sogar zum Messer. Einer der beiden herbeigekommenen Jäger hiezu seinen Revolver und trat dem jungen Mann entgegen. Schließlich kam es so weit, daß die 30 Weiber eingeschüchtert flüchteten, und daß die Arbeit somit unterließ. Ein Obsthändler, der die Aussicht führten, wurde verhaftet und mußte flüchten.

### Vom sozialistischen Parteitag in Paris.

Paris, 20. April. Der sozialistische Parteitag genehmigte gestern den Geschäftsbericht der „Humanité“ und beabsichtigte nach lebhafter Debatte den Abgeordneten Jaures wieder mit der Leitung des Parteiorgans. Einem von Jaures selbst gemachten Vorschlag gemäß wird der bisherige Verwaltungsrat der „Humanité“ in ein Direktorium umgewandelt, das zum größten Teil vom Parteitag selbst zu wählen ist.

### 100 Wohnhäuser eingeweiht.

Zemberg, 20. April. Das Städtchen Borszczow feiert jetzt gestern in Zakammen. Bis heute mittag waren über 100 Wohnhäuser eingeweiht.

### Wieder ein Fall von schwarzen Boden.

h. Bremerhaven, 20. April. Auf einem von Baltische kommenden Lloyd-Dampfer wurde ein Fall von schwarzen Boden festgestellt.

### Vermischte Drahtnachrichten.

H.T.B. Neustädten, 20. April. Im vergangener Nacht verunglückte auf Grube „Rhedan“ zwei Bergleute durch herabfallendes Gestein. Einer war sofort tot; mehrere andere wurden schwer verletzt.

H.T.B. Siegen, 20. April. In der „Rolandsbütte“ bei Weidenau führte ein mit weißlicher Hochsenschlader gefüllter Wagen um. Der Inhalt ergoß sich auf die auf dem Gleise beschäftigten Arbeiter; einer derselben wurde sofort getötet, mehrere andere mußten ins Krankenhaus überführt werden, wo sie mit fürchbaren Brandwunden daniederliegen.

Wien, 20. April. Der Kaiser empfing heute mittag den Ministerpräsidenten Bienensth in besonderer Audienz. Dieser erteilte über die Seeresgekre-reform Bericht.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel; Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten; Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Freundwanger; für den Zierenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Senzel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — Sämtlichste Unterhaltungsblätter.





